



JAHRESBERICHT 2018

Psychosoziale Beratungs-
und ambulante Behandlungsstelle
für suchtgefährdete und
suchtkranke Erwachsene
und deren Angehörige

Reutlingen



Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----------|
| Einrichtungsprofil | 5 |
| Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Hauptamtliche) | 6 |
| Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (auf Honorarbasis und geringfügiger Beschäftigung)..... | 8 |
| Übersicht über das Beratungs-, Behandlungs- und Präventionsangebot | 9 |
| Rückblick und Ausblick..... | 10 |
| I. Informationen und Berichte aus unserer Arbeit | 12 |
| 1. Personelle Veränderungen | 12 |
| 2. Verwaltung | 12 |
| 3. Außenstelle Bad Urach | 12 |
| 4. Außenstelle Münsingen | 12 |
| 5. Angehörigenarbeit..... | 13 |
| 6. Ambulante Rehabilitation | 13 |
| 7. Nachsorge | 15 |
| 8. Glücksspielsucht..... | 15 |
| 9. Arbeit im Bereich Essstörungen | 16 |
| 10. Aufsuchende Suchtkrankenhilfe auf der Alb | 16 |
| 11. Ambulant betreutes Wohnen..... | 17 |
| 12. Arbeit mit suchtmittelauffälligen Kraftfahrern | 17 |
| 13. Zusammenarbeit mit den Selbsthilfegruppen..... | 17 |
| 14. Abschluss des Projekts Lebensstar*K..... | 18 |
| 15. Prävention und betriebliche Suchtprävention | 19 |
| II. Jahresstatistik 2018 | |
| nach unserem Dokumentationsprogramm zur Patientenverwaltung und Leistungs- fakturierung (Patfak) | 20 |

Einrichtungsprofil

Träger:

Evangelischer Verband für Diakonie
der Kirchenbezirke im Landkreis Reutlingen
Planie 17
72764 Reutlingen
Tel. 07121/9486-0

Einrichtung und Anschrift:

Psychosoziale Beratungs- und ambulante Behandlungsstelle
für Suchtgefährdete, Suchtkranke und deren Angehörige
Planie 17
72764 Reutlingen

Zuständigkeitsbereich:

Landkreis Reutlingen

Klientel:

Erwachsene Alkohol- und Medikamentenabhängige und deren Angehörige
sowie Klienten mit Spielsucht und Essstörungen

Telefonische Sprechzeiten:

| | |
|---------------------|--|
| Montag bis Mittwoch | 8.30 - 12.00 Uhr und 13.30 – 17.00 Uhr |
| Donnerstag | 9.30 - 12.00 Uhr und 13.30 – 17.00 Uhr |
| Freitag | 8.30 - 13.00 Uhr |

Termine und Abendsprechzeiten nach Vereinbarung

Telefon: 07121/9486-15 (Sekretariat: Frau Kümmerle/Frau Nerud)

e-mail: psb@kirche-reutlingen.de

www.diakonie-reutlingen.de

Außensprechstellen:

Nach Terminvereinbarung

Frau Andrea V o l l m e r
Diakonische Bezirksstelle Bad Urach, Neue Straße 23

Frau Susanne K l ö t z l
Diakonische Bezirksstelle Münsingen, Kirchplatz 2

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Hauptamtliche)

| | |
|------------------------|---|
| Hartmut Nicklau | Dipl.-Sozialarbeiter (FH), Sozialtherapeut (GVS), Fachbereichsleiter, 75 % RT, 25% TÛ Stellvertretender Geschäftsführer |
| Birgit Egerter | Dr., Dipl. Psychologin, psychologische Psychotherapeutin, je 25% Anstellung in RT und TÛ, im Bereich ambulante Rehabilitation. |
| Peter Eisenhardt | Sozialarbeiter/Sozialpädagoge (BA), 70%, allgemeine Beratung, Arbeit mit pathologischen Glücksspielern und betriebliche Suchtprävention |
| Lucia Elia-Holder | Dipl.-Sozialpädagogin (BA), 80 %, allgemeine Beratung, Essstörungen und Angehörigenarbeit |
| Kerstin Giesa-Weinland | Dipl.- Sozialpädagogin (FH), 50%, ambulant betreutes Wohnen seit dem 01.03.2018 |
| Susanne Klötzl | Dipl.-Sozialarbeiterin (FH), MI Ausbildung Sozialtherapeutin (GVS), 80 %, allgemeine Beratung und ambulante Rehabilitation |
| Fabian Sikeler | Sozialarbeiter, (BAC.), 75%, aufsuchende Suchthilfe und Beratung |
| Andrea Vollmer | Dipl.-Sozialarbeiterin (FH), System. Beraterin, 90%, allgemeine Beratung, Außenstelle Bad Urach, Nachsorge und Angehörigenarbeit |
| Elisabeth Kümmerle | Sekretariat, 50% |
| Silke Nerud | Sekretariat, 20% |

Beratende Ärztin:

Petra Gönner Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie,
ambulante Rehabilitation

Supervision:

Dieter Barth Sozialwissenschaftler, Organisationsberater,
Leitungscoaching

Friedrich Gocht Dipl. Psych. Psychologischer Psychotherapeut, Supervision
ambulante Rehabilitation RT und Tü bis Juli 2018

Dr. Dietmar Czycholl Dipl. Psych. Psychologischer Psychotherapeut, Supervision
ambulante Rehabilitation ab Oktober 2018

Ulrike Reimann Dipl. Päd., Coaching, Beratung, Supervision PSB Team bis
Juli 2018

Ulrich Häufele Dipl. Soz.päd.(FH), Supervision Team RT
ab September 2018

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (auf Honorarbasis und geringfügiger Beschäftigung)

| | |
|---------------------|--|
| Doris Dahmen | Heilpraktikerin (Psychotherapie) <i>Entspannungsarbeit im Rahmen der ambulanten Rehabilitation</i> Angehörigengruppen Reutlingen und Tübingen |
| Michael Glück | Dipl.-Sozialpädagoge (FH) <i>Informations- und Motivationsgruppe für Glücksspielsüchtige</i> |
| Reinhold Kiegelmann | Freiwilliger Suchthelfer <i>Aufsuchende Suchtkrankenhilfe</i> |
| Peter Klaes | Heilerziehungspfleger <i>Motivations- und Rehabilitationsvorbereitungsgruppe in Bad Urach</i> <i>Aufsuchende Suchtkrankenhilfe</i> |
| Michael Rominger | Dipl.-Psychologe <i>Kompaktangebot „Führerscheinverlust“</i> |
| Dieter Sager | Freiwilliger Suchthelfer <i>Aufsuchende Suchtkrankenhilfe</i> |
| Bernhard Schraml | Dipl.-Sozialpädagoge (FH), integrativer Sozialtherapeut <i>Rehabilitationsvorbereitungsgruppe und ambulante Rehabilitation im Rahmen der Nachsorgebehandlung Reutlingen</i> |

Das Angebot der Suchtberatung im Diakonieverband Reutlingen, Planie 17

Einzelberatung

- Beratung
- Aufsuchende Suchthilfe
- Ambulant betreutes Wohnen (ABW)

Rehabilitation

Vermittlung in ambulante, teilstationäre und stationäre Rehabilitation

Durchführung von ambulanter Rehabilitation im Behandlungsverbund RT-TÜ

Nachsorge

Prävention

Vorträge und Seminare

Betriebliche Suchtprävention

Gruppenangebote

- Alkohol
- Spielsucht
- Angehörige
- MPU-Vorbereitung

Außensprechstunden und Angebote in der:

DBS Bad Urach
Dienstag:
Motivationsgruppe
und
Sprechstunden

DBS Münsingen
Mittwoch:
Sprechstunden

Zusammenarbeit mit den Selbsthilfegruppen des Blauen Kreuzes, der Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe und dem Verein „Vergessene Kinder“ e.V.

Rückblick und Ausblick

Rückblick auf die Arbeit im Berichtsjahr 2018 und Ausblick auf die Planungen und Ziele im Jahr 2019

Rückblick auf die bisherige Arbeit (Berichtszeitraum: 01.01.2018 - 31.12.2018)

Liebe Leserinnen und Leser!

Wir möchten Ihnen im ersten Teil einen Einblick in die verschiedenen Aufgabengebiete unserer Suchtberatung geben und Ihnen vor allem die besonderen Aktivitäten in den Arbeitsfeldern vorstellen.

Ende Februar 2018 konnten wir unser Projekt Lebensstar*K erfolgreich abschließen. Den Abschlussbericht finden Sie gekürzt auf den nachfolgenden Seiten.

Leider wurde das Suchttherapiezentrum in der Kaiserstraße 2 im März 2018 geschlossen, so dass wir im Innenstadtbereich keine PIA Sucht und keine Tagesklinik für suchtkranke Menschen mehr haben. Beide Einrichtungen kamen in dem neuen Gebäude des EchTaz Zentrums in der Lindachstraße unter.

Unsere Arbeit in der Clearingstelle, die wir gemeinsam mit den Mitarbeitenden der PIA und der Drogenberatungsstelle betrieben haben, mussten wir daher beenden.

Im März haben wir mit der Arbeit im ambulant betreuten Wohnen (ABW) begonnen und eine Kollegin für die Arbeit mit chronisch alkoholkranken Menschen eingestellt. Das ABW findet in Kooperation mit dem bwlV - der Drogenberatung - statt, der auch Träger dieser Maßnahme ist.

Drei Mitarbeitende unserer beiden Beratungsstellen haben an der SKOLL Trainerausbildung teilgenommen und können nun Trainingsprogramme zur Reduktion von Suchtmitteln anbieten. Dies ist vor allem geeignet für diejenigen Klienten, die sich nicht für eine Abstinenz entscheiden können.

Das Projekt „Schulterschluss“ der Landesstelle für Suchtfragen in Baden-Württemberg wurde inzwischen auch in Reutlingen installiert. Das Projekt fördert die enge Zusammenarbeit zwischen Kreisjugendamt und den Suchtberatungsstellen und wurde durch den Landkreis initiiert. Insgesamt wurden im Herbst vier Halbtagesseminare für die Fachkräfte beider Einrichtungen erfolgreich durchgeführt. Die gute Kooperation von Sucht- und Jugendhilfe soll 2019 weitergeführt werden.

Im zweiten Teil unseres Berichts, in dem wir unsere Statistik vorstellen, sehen Sie, dass die Klientenzahlen in unserer Beratung auf gleichem Niveau geblieben sind.

Ausblick auf die mittelfristigen Planungen 2019

Zum Jahresanfang 2019 hat sich unser bisheriger Geschäftsführer Günter Klinger in den Ruhestand verabschiedet und Herr Dr. Joachim Rückle hat nahtlos seine Aufgaben übernommen.

Auf unserer Agenda 2019 steht die verstärkte Zusammenarbeit mit den Einrichtungen der Sucht- und Jugendhilfe. Dabei wollen wir unser Augenmerk besonders auf die *Einbeziehung der Familie* in den Beratungsprozess lenken. Es muss verstärkt darum gehen, die Situation der betroffenen Kinder wahrzunehmen.

Zum Ende 2019 wird Herr Nicklau nach 33jähriger Tätigkeit in der Suchtberatung in den Ruhestand gehen. Die Neubesetzung der Leitungsstelle soll aus dem bestehenden MitarbeiterInnen-Team heraus erfolgen, wobei die Beratungsstellen in Reutlingen und Tübingen jeweils eine eigene Leitung bekommen sollen.

Wir bedanken uns an dieser Stelle bei unseren Kooperationspartnern und Leistungsträgern für die konstruktive Zusammenarbeit und Förderung und hoffen auch für das Jahr 2019 auf weitere gemeinsame innovative Prozesse.

Sollten Sie Rückfragen zu unserem Jahresbericht haben, möchten wir Sie freundlich bitten, sich an uns zu wenden.

Dr. Joachim Rückle
Geschäftsführer

Hartmut Nicklau
Fachbereichsleiter

Für die Beratung und Rehabilitation:

Dr. Birgit Egerter
Peter Eisenhardt
Lucia Elia-Holder
Kerstin Giesa-Weinland
Susanne Klötzl
Fabian Sikeler
Andrea Vollmer

Für die Verwaltung:

Elisabeth Kümmerle
Silke Nerud

I. Informationen und Berichte aus unserer Arbeit

1. Personelle Veränderungen

Neu zu unserem Team kam am 1. März 2018 Frau Kerstin Giesa-Weinland für die Arbeit in unserem zusätzlichen Aufgabengebiet ambulant betreutes Wohnen.

2. Verwaltung

Die telefonischen Hauptansprechpartnerinnen für unsere Arbeit sind weiterhin unsere Verwaltungsfachkräfte Frau Elisabeth Kümmerle und Frau Silke Nerud.

3. Außenstelle Bad Urach

Das Angebot der wöchentlichen Suchtberatung findet dienstags in der Diakonischen Bezirksstelle in Bad Urach statt. Die Zusammenarbeit mit der Leitung der Diakonischen Bezirksstelle und der Schuldnerberatung in Bad Urach ist sehr gut. Der direkte Kontakt ermöglicht zügige und unbürokratische Hilfestellungen für die Klientinnen und Klienten, sowohl in Fragen finanzieller Unterstützung als auch im Rahmen der Schuldnerberatung.

Es finden in der Außenstelle Bad Urach neben den Beratungsgesprächen für suchtkranke Menschen auch Beratungen für Angehörige und Einzelgespräche im Rahmen der Nachsorge bzw. der Ambulanten Rehabilitation statt.

Die wöchentliche Motivationsgruppe in Bad Urach wird von unserem freiwilligen Suchtkrankenhelfer Peter Klaes geleitet. Herr Klaes begleitete in diesem Jahr 24 Personen aus Bad Urach und Münsingen. Es fanden 46 Gruppensitzungen statt mit durchschnittlich 3 - 4 Teilnehmern pro Treffen. Die Teilnahme an der Motivationsgruppe ist nach einem Rückgang im letzten Jahr in diesem Jahr wieder angestiegen. Zu Beginn des Jahres 2018 wurden Klienten aus unserer Außenstelle in Münsingen in die Motivationsgruppe in Bad Urach aufgenommen.

Leider stagniert seit einiger Zeit die Zusammenarbeit mit der Ermstalklinik. Trotz Vorstellung unserer Angebote bei der wöchentlichen Dienstbesprechung der Ärzte sind in den letzten beiden Jahren keine Klienten mehr an unsere Beratungsstelle vermittelt worden. (Andrea Vollmer)

4. Außenstelle Münsingen

Wie schon in den Vorjahren, wird das Beratungsangebot der psychosozialen Beratungsstelle für Suchtkranke mittwochs ganztägig angeboten. Die Klienten hatten vor allem Interesse an rehabilitativen Maßnahmen, wie die Einleitung und Beantragung von Abhängigkeitsentwöhnungsbehandlungen oder Interesse an Gruppenangeboten zur Stabilisierung ihrer Suchterkrankung. Für Nachsorgeklienten, also Klienten die bereits einer Rehabilitation absolviert haben, wurde eine kontinuierliche Einzelnachsorge in der PSB Münsingen angeboten.

Der Anteil der Personen mit einem kultursensiblen Hintergrund, ist in der PSB Münsingen verhältnismäßig gut vertreten. Vorteilhaft ist, dass wir diese Klienten in

entsprechende Fachkliniken vermitteln können. Bei den Klienten geht es vor allem darum, eine Perspektive zu entwickeln.

Unter der Leitung von Herrn Peter Klaes findet das Angebot der Motivationsgruppe in Bad Urach statt.

Kooperationstreffen gab es mit dem Jugendamt Münsingen, Frau Läßle. In einem Kinderschutzfall trafen wir uns in den Räumen des Jugendamtes mit der betroffenen Klientin. In diesem vertraulichen Gespräch wurde weitergehende Unterstützung angeboten. Weitere Zusammenarbeit fand mit den Hausärzten, dem Jugendamt Reutlingen - Außenstelle Münsingen, den Angehörigen und der Bewährungshilfe statt.

Mit den Mitarbeitenden der Diakonischen Bezirksstelle hatten wir ebenfalls eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit. (Susanne Klötzl)

5. Angehörigenarbeit

Wir haben in diesem Jahr im Angehörigenbereich verschiedene Angebote machen können, die insgesamt gut angenommen wurden.

So konnten auch 2018 zwei Angehörigengruppen mit jeweils 9 Teilnehmer/Innen stattfinden: eine reine Frauengruppe und eine gemischtgeschlechtliche Gruppe.

Das Angebot des *Angehörigen-Workshops*, das nun seit Ende 2016 läuft, hat sich insgesamt bewährt.

Es geht bei dem Workshop um ein Angebot über 4 - 5 Abende, in denen Angehörige sich mit dem Thema der Sucht-Erkrankung auf verschiedenen Ebenen auseinandersetzen können. Sie bekommen Informationen über die Erkrankung und über Hilfesysteme, sowohl für die Betroffenen als auch für sich selbst. Außerdem erhalten sie einen Raum für einen ersten angeleiteten Austausch mit anderen Betroffenen. Dies kann und soll ein Anstoß sein, um sich eine passende Hilfe zu suchen und auch zu finden und zu erkennen, dass es Handlungsoptionen gibt, um aus dem Kreislauf der Suchterkrankung auszusteigen.

Angehörige fühlen sich oft hilflos und sind erschöpft durch unzählige „einsame und gefühlt erfolglose“ Ausstiegsversuche.

Im letzten Jahr fand auf Grund der Erkrankung einer Mitarbeiterin ein Workshop statt. Aber für das Jahr 2019 sind schon 10 interessierte Personen auf der Warteliste, so dass zeitnah ein neuer Workshop geplant ist. (Lucia Elia-Holder)

6. Ambulante Rehabilitation

Die Ambulante Rehabilitation ist ein Angebot für erwachsene alkohol- und medikamentenabhängige Menschen. Behandlungsziele sind die Stabilisierung der Abstinenz, die Entwicklung eines Verständnisses für die eigene Suchtentwicklung und die Bearbeitung der auslösenden und aufrechterhaltenden Bedingungen der Sucht. Die Behandlung setzt sich aus verschiedenen Therapiebausteinen zusammen. Im Zeitraum von einem Jahr finden einmal wöchentlich Gespräche in der sogenannten „Stammgruppe“ statt. Weitere Behandlungsbausteine sind medizinische Vorträge, „Entspannung und aktive Stressbewältigung“, Rückfallprophylaxe und ein Angehörigenseminar. Ein Behandlungsbaustein

beinhaltet die Vorstellung der Selbsthilfegruppen. Zusätzlich werden nach Bedarf Einzel- und Angehörigengespräche angeboten.

Im Behandlungsverbund - Ambulante Rehabilitation - Reutlingen/Tübingen gibt es grundsätzlich an beiden Standorten die Möglichkeit, eine Ambulante Reha zu absolvieren. Derzeit findet eine Gruppe in Tübingen statt.

Katamnese Ambulante Rehabilitation Reutlingen

1-Jahres Katamnese

Da im Jahr 2017 keine Behandlungsgruppe in Reutlingen stattgefunden hat, konnte 2018 keine Nachbefragung durchgeführt werden.

4-Jahres Katamnese

Bei der 4-Jahres Katamnese wurden die Klienten berücksichtigt, die die Behandlung im Jahr 2014 in Reutlingen beendet haben. Im Jahr 2014 haben 19 Klienten die Maßnahme abgeschlossen. Davon haben 14 Klienten die Maßnahme regulär beendet, fünf Klienten vorzeitig. Ein Klient hat einer Nachbefragung nicht zugestimmt. Es wurden daher nur 18 Katamnesebögen verschickt. Von den 18 verschickten Bögen wurden 12 Bögen zurück geschickt. Drei Klienten waren unbekannt verzogen. Von den 12 Klienten, die geantwortet haben (67%), gaben neun Klienten an, seit Behandlungsende keinen Alkohol mehr konsumiert zu haben. Zwei Klienten gaben an, seit Behandlungsende wieder Alkohol konsumiert zu haben, jedoch in den letzten 30 Tagen (zum Zeitpunkt der Befragung) wieder durchgängig suchtmittelfrei zu leben. Ein Klient gab an, rückfällig zu sein.

Die nachfolgende Tabelle veranschaulicht die Ergebnisse:

| 4-Jahres Katamnese Reutlingen | Anzahl (%) |
|--|-----------------------|
| Beender 2014 | 19 |
| Verschickte Bögen | 18 |
| Antworte | 12 (67%) |
| Nicht-Antworte | 6 (33%) |
| Von den 12 Antwortern (= 100%) sind | |
| ...abstinent | 9 (75%) |
| ...abstinent nach Rückfall | 2 (17%) |
| ... rückfällig | 1 (8%) |

7. Nachsorge

Frau Vollmer koordiniert diese Arbeit in Reutlingen und Frau Brand in Tübingen.

Die Klienten und Klientinnen für die Nachsorgegruppe kommen in aller Regel über die Rehabilitationseinrichtungen mit Empfehlung und Kostengenehmigung durch die DRV in unsere Beratung.

Vor Aufnahme in die Nachsorgegruppe finden 1-2 vorbereitende Gespräche statt, in denen die Ziele für die weitere Behandlung festgelegt werden.

Die Nachsorgebehandlung dauert in der Regel 20 Wochen und kann durch den Leistungsträger verlängert werden, wenn eine besondere Indikationsstellung dies erforderlich macht. In Konfliktsituationen (Paarkonflikte, drohender Arbeitsplatzverlust oder Rückfall) werden begleitende Einzelgespräche mit dem/der zuständigen BeraterIn angeboten. Im Notfall können auch Hausbesuche durch unseren aufsuchenden Dienst angeboten werden.

Die wöchentliche Gruppe in Tübingen wird von Frau Brand geleitet und in Reutlingen von Herrn Schraml. In Reutlingen findet ein regelmäßiger monatlicher Austausch zwischen dem Gruppenleiter und dem/der jeweiligen Bezugsberater/in statt, bei dem die aktuelle Situation der GruppenteilnehmerInnen besprochen werden.

In Reutlingen nahmen 58 Klienten das Nachsorge-Angebot wahr.

Die Gruppenteilnahme blieb stabil, so besuchen auch 2018 im Durchschnitt 7 bis 10 Klientinnen und Klienten die Nachsorge-Gruppen. (Andrea Vollmer)

8. Glücksspielsucht

Die Arbeit mit erwachsenen glücksspielsüchtigen Menschen ist ein fester Bestandteil unserer Beratungsarbeit. Die Einzelschicksale hingegen werden dramatischer. Neben ganzen Familien, die ein Glücksspieler häufig in den Ruin treibt, nehmen delinquente Handlungen und Komorbiditäten (Angststörungen, Psychosen, Depressionen...) aufgrund des außerordentlich starken Drucks zu.

Der Glücksspielmarkt wird zwar massiv zu reglementieren versucht, aber die Betreiber finden immer wieder Gesetzeslücken und der Sportwettmarkt ist nahezu unreguliert, weswegen hier in kürzester Zeit sehr viel Geld verspielt werden kann. Neben dem terrestrischen Automatenspiel sind auch immer mehr das Online Glücksspiel und Sportwetten die Themen in der Beratungsarbeit.

Die Motivationsgruppe für Glücksspielsüchtige wurde die erste Jahreshälfte gut besucht, hatte dann aber mehrere Monate wenig Teilnehmer, weil viele der Spieler nicht bereit waren, sich in diese Gruppensituation zu begeben. Glücklicherweise hat sich die Gruppe jetzt wieder stabilisiert, ist gut besucht und konnte unter der Leitung von Herrn Glück und im Vertretungsfall von Herrn Eisenhardt mit nur einer Unterbrechung jede Woche stattfinden.

Das Spieleraustauschtreffen für Klienten, welche nach einer erfolgreich absolvierten Rehabilitationsmaßnahme zurück nach Reutlingen kommen, hat sich im vergangenen Jahr stark vergrößert. Es fand vierteljährlich statt und wurde von den Klienten als stützender fester Baustein in ihr spielfreies Leben integriert.

(Peter Eisenhardt)

9. Arbeit im Bereich Essstörungen

Im Bereich der Essstörungen gab es im Jahr 2018 etwas weniger Beratungen. Nach wie vor teilen sich die Beratungen in persönliche und telefonische Beratungen auf. In unserer Arbeit geht es darum, eine „clearing-funktion“ zu übernehmen. Es ging/geht darum zu schauen, welche Hilfe-Optionen es gibt und wie motiviert werden kann, diese Hilfen dann auch in Anspruch zu nehmen.

Die Beratungen im Adipositas Bereich bzw. atypische Essstörungen und Binge Eating in Kombination mit anderen psychischen Beeinträchtigungen haben zugenommen. 2-3 Beratungen u/o Vermittlungen fanden im Bereich komorbide Störung von stoffgebundenen Suchterkrankung und Essstörung statt.

In diesen Fällen stand die persönliche Beratung bzw. Begleitung im Vordergrund. Grundsätzlich verstehen wir uns in diesem Bereich als erste Anlaufstelle - ein Ort an dem der „Hilfesuchende“ erstmal angehört und ernst genommen wird. Dann wird je nach Problemlage an die passende Beratungsstelle oder an das medizinische Versorgungssystem weitervermittelt/verwiesen. Häufig hilft dieses erste Ernstgenommen werden den Betroffenen, sich auf einen längeren und nicht einfachen Weg zu begeben, um sich die angemessene Hilfe zu holen.

Deutlich wird immer wieder, wie wichtig – insbesondere - niedrigschwellige Hilfsangebote wären und dass es hier im Landkreis Reutlingen keine niedrigschwellige Optionen für erwachsene Menschen mit Essstörungen gibt. Im Beratungssetting muss immer auf Hilfeangebote der angrenzenden Landkreise verwiesen werden, was die Arbeit teilweise erschwert.

Die Vernetzung mit dem Arbeitskreis Essstörungen Tübingen und *KOMET* und Tima e.V. Tübingen ist nach wie vor die wichtigste Komponente, um in diesem Bereich arbeiten zu können. (Lucia Elia-Holder)

10. Aufsuchende Suchtkrankenhilfe auf der Alb

Im Jahr 2018 wurden insgesamt 29 Klient*innen im Rahmen der Aufsuchenden Suchthilfe betreut und unterstützt. Bei 17 Klient*innen ergaben sich aus deren Bedarf regelmäßige Kontakte. Die Klientel setzt sich aus 6 weiblichen und 11 männlichen Personen zusammen. Die Altersspanne der Klient*innen liegt zwischen 33 und 83 Jahren. Das Durchschnittsalter liegt bei ca. 62 Jahren. Die Abhängigkeitsproblematik beinhaltet bei dem Klientel überwiegend die Alkoholproblematik (Wein, Bier, Weinbrand). Bei nahezu 90% der regelmäßig betreuten Klient*innen liegt eine komorbide Störung vor.

Durch engen Kontakt zur suchtmmedizinischen Abteilung der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik Reutlingen, konnten neue Klient*innen aufsuchend, im Anschluss an die stationäre Behandlung, begleitet werden. Ebenso konnten einige Klient*innen zur Krisenintervention in die Klinik vermittelt werden.

Bei zwei Personen konnte durch die Anregung gesetzlicher Betreuungen, die Beantragung von Pflegegraden und die Unterstützung durch ehrenamtliche Suchthelfer die persönliche Situation verbessert werden, so dass längere

abstinente Phasen erreicht wurden. Zwei Klienten konnten nach längerer Motivationsarbeit in eine stationäre Langzeittherapie vermittelt werden. Bei ebenfalls zwei Klienten wurde ein erhöhter Hilfebedarf festgestellt. Diese konnten in das ABW Sucht vermittelt werden. (Fabian Sikeler)

11. Ambulant betreutes Wohnen

Zum 01.03.2018 konnte in Kooperation mit dem bwlw die Arbeit im Ambulant Betreuten Wohnen (ABW) mit einem Stellenumfang von 50% beim Diakonieverband beginnen. Gleich zu Beginn konnte im März ein Klient von der Aufsuchenden Suchthilfe in die Betreuung des ABW übergeben werden. Im Vorfeld konnten die Antragstellung und die damit verbundene Finanzierung durch die Eingliederungshilfe des Landratsamtes Reutlingen durch die Straffälligenhilfe erlangt werden. Im Mai konnte ein Klient direkt nach einer Langzeittherapie ebenfalls über die Aufsuchende Suchthilfe im ABW die Betreuung beginnen, hierbei erfolgte die Antragsstellung über die Rehabilitationseinrichtung. Im September wurden für zwei weitere Klienten bei der Eingliederungshilfe ein ABW beantragt und genehmigt. Ein Klient wurde von der Aufsuchenden Suchthilfe übernommen. Für den anderen Klienten wurde von seitens seiner gesetzlichen Betreuung eine Versorgung im Ambulant Betreuten Wohnen angefragt. Im Oktober konnte dann noch eine Klientin wiederum durch die Aufsuchende Suchthilfe in das ABW vermittelt werden, auch diese Betreuung wurde genehmigt. Insgesamt konnten somit im vergangenen Jahr fünf Personen im Ambulant Betreuten Wohnen des Diakonieverbandes mit 17,2 Stunden pro Woche in Hilfebedarfsgruppe 2 und 3 betreut werden, eine Weiterbewilligung wurde bereits für ein weiteres Betreuungsjahr genehmigt. Zusammenfassend konnten drei Personen über die Aufsuchende Suchthilfe, eine Person über die Straffälligenhilfe und eine Person über die gesetzliche Betreuung vermittelt werden.

(Kerstin Giesa-Weinland)

12. Arbeit mit suchtmittelauffälligen Kraftfahrern

Durch unsere Beratungs- und regelmäßige Pressearbeit konnten wir wieder drei Gruppenangebote mit durchschnittlich 6 - 8 Personen und jeweils 8 Gruppenabenden durchführen. Das Angebot ist kostenpflichtig und wird von unserem Honorarmitarbeiter und Verkehrspsychologen Herrn Rominger durchgeführt.

13. Zusammenarbeit mit den Selbsthilfegruppen

Mit den Selbsthilfegruppen des Blauen Kreuzes und den Freundeskreisen für Suchtkrankenhilfe sowie den freien Gruppen in Reutlingen gibt es auf Verbands- und regionaler Ebene eine sehr gute Zusammenarbeit in Form von regelmäßigen gegenseitigen Besuchen, Besprechungen, Einladungen und Fortbildungsveranstaltungen. Alle Selbsthilfegruppen in der Stadt und im Landkreis Reutlingen treffen sich 2 - 3mal jährlich zum gemeinsamen Austausch bei uns in der Suchtberatungsstelle.

14. Abschluss des Projekts Lebensstar*K Prävention und Beratung an beruflichen Schulen in Reutlingen und Metzingen (gekürzter Abschlussbericht)

Ende Februar 2018 ging das Projekt Lebensstar*k nach knapp dreieinhalb Jahren Laufzeit zu Ende. Im Rahmen einer 50%-Stelle wurde es von Kaj-Anne Brunke (Diplom-Pädagogin) an der Gewerblichen Schule Metzingen und der Kerschensteinerschule Reutlingen ausgeführt.

Rückblickend lässt sich sagen, dass relevante Ziele des Projektes erreicht werden konnten:

Durch die Installierung einer Fachkraft der Suchthilfe direkt an den Schulen sollte ein möglichst niedrigschwelliges Beratungsangebot für die Schüler geschaffen werden. Durch die regelmäßige Präsenz der Suchtberaterin an der Schule und im Unterricht oder an anderen Schulveranstaltungen wie zum Beispiel in der Kletter-AG, konnte eine tragfähige Vertrauensbeziehung wachsen, die wiederum den Zugang zur konkreten Beratung sehr erleichtert hat. So kamen deutlich mehr Schülerinnen und Schüler im Beratungssetting vor Ort an, als in den Jahren zuvor in der Suchtberatungsstelle. Dies war vor allem dem Umstand geschuldet, dass sich eine Beziehung zwischen Schülerinnen und Schülern und der Suchtberaterin entwickeln konnte, schon bevor es zu Problemen mit Rauschmitteln kam, weil die Beraterin als Teil der Schule, des Unterrichts und des Lehrplanes anerkannt und geschätzt wurde. Ein weiteres Ziel war die Suchtprävention durch Veranstaltungen im Unterricht. Durch die umfassende Präsenz der Suchtberaterin in verschiedenen Bereichen der Schule und durch die regelmäßigen Informationsangebote konnten somit deutlich verbesserte Zugangswege und eine solide Beziehungsgrundlage für verschiedene Beratungsprozesse geschaffen werden.

Als neuer und sehr bedürftiger Bereich erschlossen sich die VABO-Klassen (= Vorbereitung Arbeit und Beruf ohne Deutschkenntnisse), die an die Berufsschulen angegliedert sind und in denen überwiegend Flüchtlinge unterrichtet werden. Zum einen besteht bei den Geflüchteten in der Regel ein hohes Informationsdefizit bezüglich der Gesetze in Deutschland; zum Anderen bringen diese Menschen manchmal Erfahrungen mit Rauschmitteln aus ihrer Heimat und einem anderen kulturellen Hintergrund mit und sind durch ihre oft traumatisierende Fluchtgeschichte und das Leben in einer für sie fremden Kultur hier immer wieder vorbelastet und empfänglich für eine Entwicklung in Richtung Sucht.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Bedarf an Suchtprävention und Beratung an beruflichen Schulen größer ist als bisher angenommen. Die Schülerinnen und Schüler sind älter und haben eine längere Suchtgeschichte.

Auch in der Gruppe der Berufsschüler besteht großer Präventionsbedarf im Sinne einer Sensibilisierung für das eigene Konsumverhalten und für subjektive Schutz- und Belastungsfaktoren und einer Öffnung der Schule in Richtung der Suchthilfe – hier hat sich der Ansatz, eine Fachkraft im Schulsystem selbst zu installieren auf jeden Fall bewährt und neue niedrigschwellige Zugänge ins Suchthilfessystem geschaffen. (Kaj-Anne Brunke)

15. Prävention und betriebliche Suchtprävention

Seminare

☞ 14 ganz- und halb- Tagesseminare für Führungskräfte der Industrie

Informationsveranstaltungen/ Öffentlichkeitsarbeit/ Prävention

- ☞ 4 Unterrichtseinheiten an beruflichen Schulen zum Thema Suchtmittelkonsum und Abhängigkeit im Rahmen des Projekts Lebensstar*K
- ☞ Montagsgespräch im Kaffeehäusle mit Angehörigen von behinderten Menschen
- ☞ Vorstellung der Arbeit der Sucht- und Drogenberatung im Jobcenter in Kooperation mit dem bwlv
- ☞ Vortrag zum Thema „Sucht fällt nicht vom Himmel“ im Rahmen einer IHK - Fortbildungsreihe
- ☞ Austausch mit Mitarbeitenden des Kreisjugendamtes im Rahmen der Kooperation

**Mit 20 Veranstaltungen haben wir insgesamt
293 Multiplikatoren und Endadressaten erreicht.**

Arbeitskreise, Gremienarbeit:

- 2 Sitzungen des Trägergremiums im Netzwerk Suchthilfe
- 2 Sitzungen des Steuerungsgremiums im Netzwerk Suchthilfe
- 6 Hilfeplankonferenzen des Suchthilfenetzwerkes Reutlingen
- 5 Sitzungen im AK Suchtprophylaxe des Landkreises
- 3 Sitzungen für Fachgebietsleitungen im DWW
- 3 Sitzungen der Fachgruppe Rehabilitation

II. Jahresstatistik 2018

nach unserem Dokumentationsprogramm zur Patientenverwaltung und Leistungsfakturierung (Patfak)

In dem neuen Programm update, das im Frühjahr 2018 eingeführt wurde, haben sich die Fragestellungen und Antwortmöglichkeiten teilweise verändert.

Die Antworten unter „Keine Angaben – Sonstige“ umfassen Klienten, die nur einmal in unserer Beratung waren, sonstige Personen, z.B. im Rahmen einer kollegialen Beratung oder Angehörige.

Betreuungsart und Gesamtzahl der Klienten:

(N: 576)

| Betreuungsart | Anzahl |
|--|------------|
| Einmalkontakte | 127 |
| Abgeschlossen in 2018 | 444 |
| Übernahmen in 2019 | 132 |
| Gesamtzahl aller Klienten | 576 |
| davon Münsingen | 30 |
| davon Bad Urach | 49 |
| Jemals suchtbetragene Hilfe in Anspruch genommen | 250 |
| Wiederaufnahme in Einrichtung | 132 |

Einzel- und Gruppenkontakte:

Unsere Klienten hatten im Berichtsjahr insgesamt 2.364 Einzelberatungen mit unserem Beratungsteam tagsüber und insgesamt 2.790 Gruppenkontakte in den verschiedenen Gruppenangeboten unserer Beratungs- und Behandlungsstelle ab 18.00 Uhr.

Im Durchschnitt hatte jeder Klient vier Einzelberatungen mit seiner Beraterin oder seinem Berater und fünf Gruppenkontakte in unserer Beratungsstelle.

Vermittlungen in Rehabilitation:

| Rehabilitationsform | Klienten 2018 |
|--|---------------|
| Stationäre Rehabilitation | 58 |
| Ambulante Rehabilitation | 4 |
| Tagesrehabilitation | 5 |
| Vermittlung in Kombi-Rehabilitation | 1 |
| Beantragte, aber noch nicht bewilligte Vermittlungen | 3 |
| Gesamtzahl der Vermittlungen | 71 |

Zwei KlientInnen haben die bereits bewilligte Rehabilitation nicht angetreten, im Anschluss an die Reha-Maßnahme konnten vier KlientInnen in eine Adaption vermittelt werden.

Statistische Angaben (N =576 Pers.)

Hauptdiagnosen

(N:576)

| Hauptdiagnosen (n.ICD-10) | Häufigkeit |
|--------------------------------------|------------|
| Alkohol-schädl. Gebrauch | 23 |
| Alkohol- Abhängigkeit | 285 |
| Cannabis (schädlich und abhängig) | 3 |
| Essstörungen (versch.) | 8 |
| Medikamente (schädlich und abhängig) | 8 |
| Pathologisches Spielen | 47 |
| Exzessive Mediennutzung | 4 |
| Sonstige und keine Angaben | 198 |

Altersgruppen (N:576)

| Unter 18 Jahre | 18 bis 29 Jahre | 30 bis 39 Jahre | 40 bis 49 Jahre | 50 bis 59 Jahre | 60 bis 69 Jahre | Über 70 Jahre |
|----------------|-----------------|-----------------|-----------------|-----------------|-----------------|---------------|
| 2 | 49 | 141 | 141 | 151 | 71 | 21 |

Der Großteil unserer KlientInnen ist im Alter von 50 bis 59 Jahren mit dem Trend zu älteren Klienten

Ausbildungsabschluss (N:576)

| Keine Ausbildung | in Ausbildung | Betrieblicher Berufsabschluss | Meister/Techniker | Akademischer Abschluss | Sonstige/ keine Angab. |
|------------------|---------------|-------------------------------|-------------------|------------------------|------------------------|
| 72 | 3 | 254 | 22 | 40 | 185 |

Partnerbeziehung (N:576)

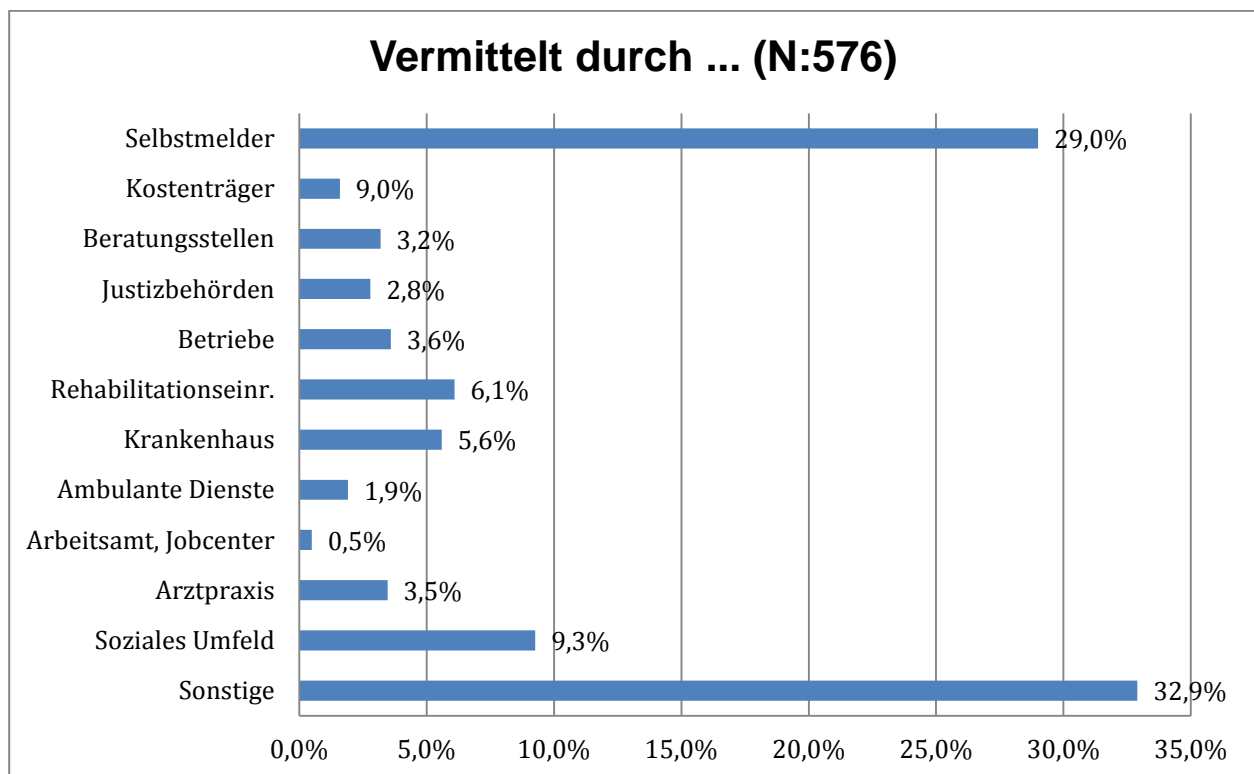
| keine Beziehung | feste Beziehung | Sonstige, keine Angaben |
|-----------------|-----------------|-------------------------|
| 41 w u. 128 m | 64 w u. 159 m | 184 |

Problematische Verschuldung zu Beginn der Beratung (N:576)

| Keine | Bis 10 Tsd. € | Bis 25 Tsd. € | Bis 50 Tsd. € | > 50 Tsd. € | Sonstige, keine Angaben |
|-------|------------------|------------------|------------------|----------------|-------------------------------|
| 232 | 57 | 28 | 21 | 20 | 218 |

Vermittelnde Instanz (N:576)

Nach Angaben der KlientInnen kamen **rund 30 % von sich aus - ohne Vermittlung** - in die Beratung. **1,9%** wurden durch andere Beratungsstellen zu uns vermittelt. **6,1%** kamen durch Rehabilitationseinrichtungen, **9,3** kamen durch ihre Angehörigen (Familien und Freunde), **5,6** kamen durch Krankenhäuser, Entgiftungsabteilungen und **2,8** kamen durch Justizbehörden mit Auflagen zu uns.



Erwerbssituation zu Beginn der Betreuung (N:576)

Der Großteil unserer Klienten ist in einem Beschäftigungsverhältnis als Arbeiter, Angestellte und Beamte mit insgesamt **207 Klienten** oder **36 %**.

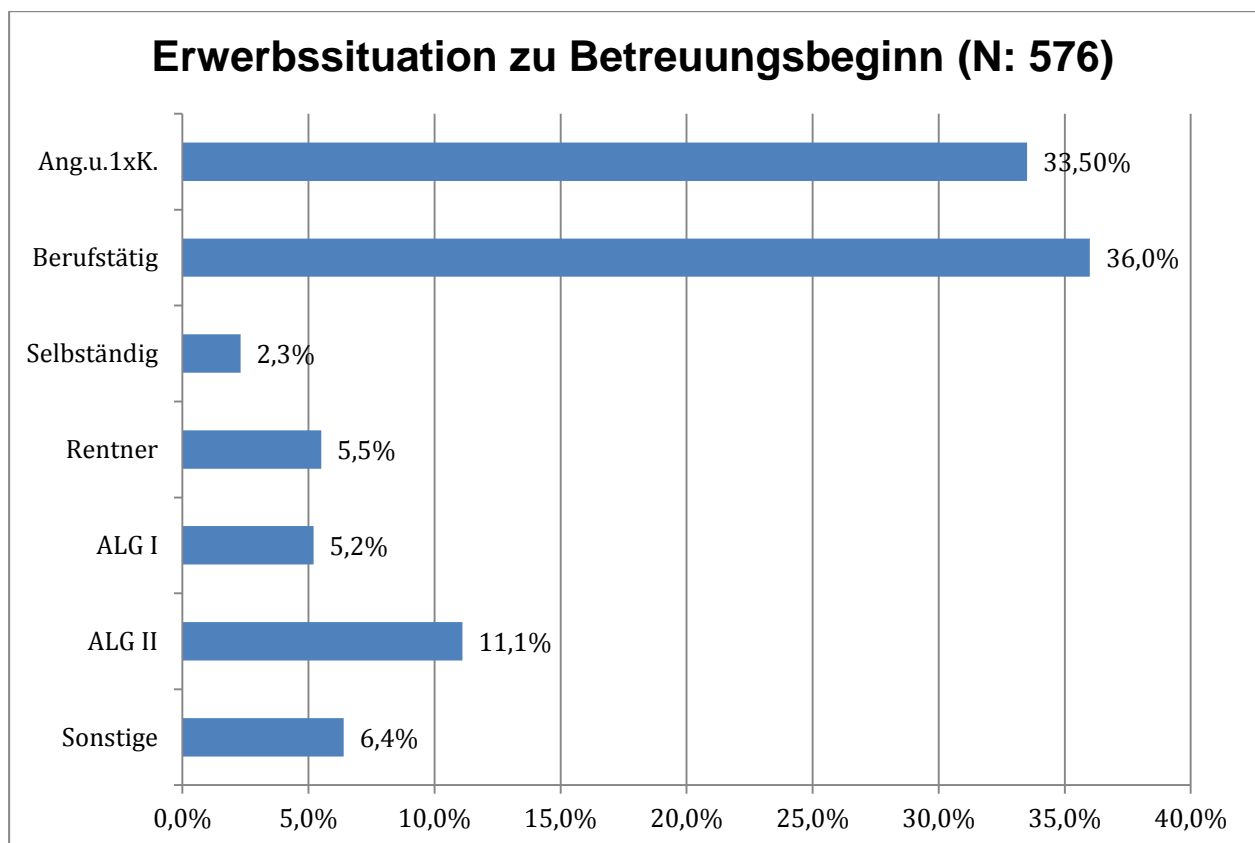
Selbstständig Tätige waren es **13 Klienten** oder **2,3 %**.

Der Anteil bei den Erwerbslosen mit ALG I - Bezug lag bei **30 Klienten** oder **5,2%** und derjenigen mit ALG II - Bezug bei **64 Klienten** oder **11,1%**.

Diese Anteile sind in den vergangenen Jahren gleichgeblieben.

Sonstige sind Nichterwerbspersonen nach SGB XII, Personen in beruflicher Reha, Studenten, Hausfrauen, Hausmänner oder Frauen und Männer in Elternzeit.

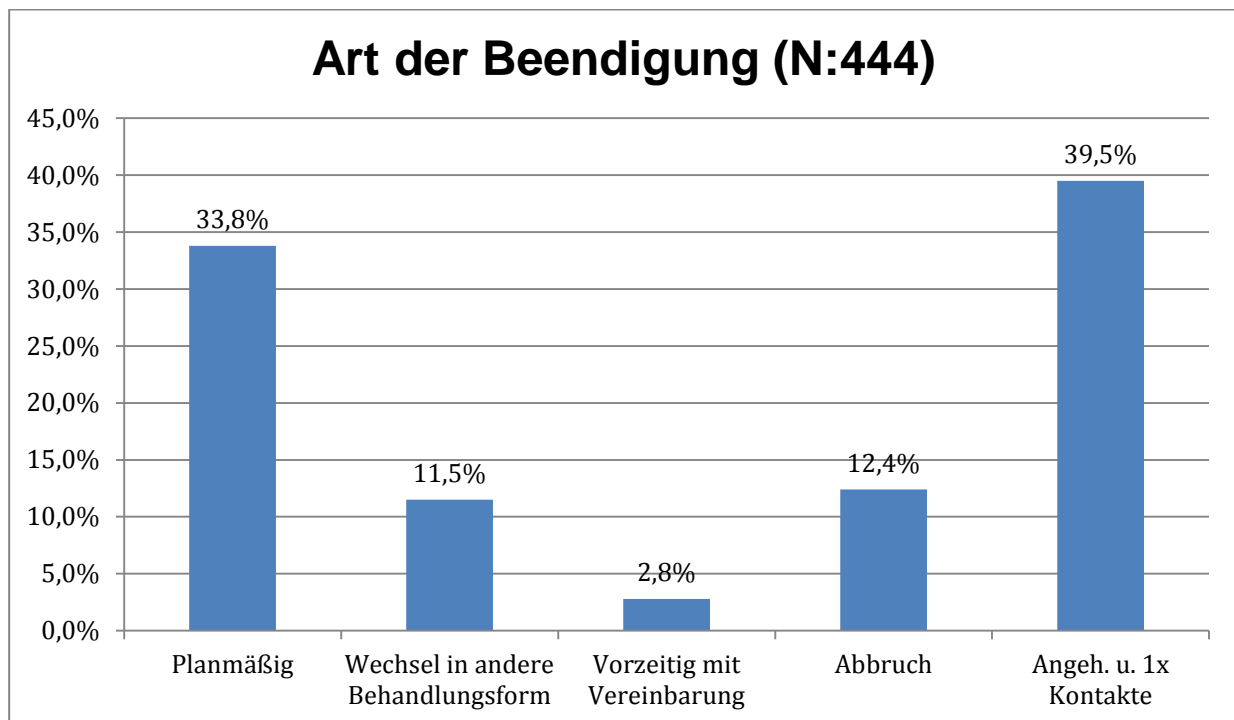
Einmalkontakte und Angehörige umfassen insgesamt 34 % der Klienten



Art der Beendigung (N:444)

Rund 34 % unserer Klienten beendeten die Beratung und Behandlung in unserer Einrichtung planmäßig. 12 % wurden in Rehabilitationsmaßnahmen oder andere Einrichtungen vermittelt.

15 % beendeten unser Angebot vorzeitig nach Vereinbarung oder durch Abbruch der Beratung und Behandlung, indem sie die weiteren vereinbarten Termine nicht mehr wahrgenommen haben.



Beurteilung der Suchtproblematik am Betreuungsende (N:444)

Bei rund einem Viertel unserer Klienten hat sich die Situation gebessert. Besserung bedeutet in diesem Kontext eine Abstinenz oder die Reduktion der Trinkmenge oder auch die Bereitschaft, sich weiterhin mit der eigenen Problematik auseinanderzusetzen.

Eine unveränderte Problematik zeigte sich bei rund 16 % unserer KlientInnen am Betreuungsende, d. h. bzgl. der Problemstellung, derentwegen sie sich an die Beratungsstelle wandten, gab es keine Veränderung. Bedauerlicherweise wurde bei dieser Fragestellung der Item „erfolgreich oder abstinent“ entfernt.

Einmalkontakte, Angehörige und sonstige sind rund 43%.

